Deutsches Zentralinstitut für soziale Fragen

Arbeitsbericht 1982

Deutsches Zentralinstitut für soziale Fragen
(Archiv für Wohlfahrtspflege) – Stiftung bürgerlichen Rechts
1000 Berlin 33 (Dahlem) – Miquelstraße 83 – Tel.: 832 40 41
Konten: Postscheck Bln.-West Nr. 599 97-105 (BLZ 100 100 10)
Bank für Sozialwirtschaft Nr. 30 152/01 (BLZ 100 205 00)

Dienstzeit: 9.00 – 15.00 Uhr (Kernzeit)

Öffnungszeiten der Bibliothek: Mo.–Do. 8.00–12.00 Uhr und 13.00–16.00 Uhr
Fr. geschlossen

Verein zur Förderung des Deutschen Zentralinstituts für soziale Fragen (Archiv für Wohlfahrtspflege)
Konten: Postscheck Bln.-West Nr. 153 15-104 (BLZ 100 100 10)
Bank für Sozialwirtschaft Nr. 30 153/00 (BLZ 100 205 00)

Redaktion: Rainer Borgmann-Quade
Hans-Hermann Kuhls

Deutsches Zentralinstitut für soziale Fragen

Arbeitsbericht 1982

Inhalt

1. **Aufgabe und Tätigkeiten**
1.1 Generelle Aufgaben laut Stiftungsurkunde
1.2 Arbeitsschwerpunkte im Berichtsjahr
1.3 Finanzsituation

2. **Gremien**
2.1 Vorstand
2.2 Geschäftsführung
2.3 Beirat
2.4 Verein zur Förderung des DZI

3. **Organisationsstruktur und Bestände**
3.1 Personalsituation
3.2 Bestände
3.2.1 Monographien
3.2.2 Zeitschriften
3.2.3 Graue Literatur
3.2.4 Organisationen-Dokumentation

4. **Dienstleistungen**
4.1 Dokumentation
4.2 Information
4.2.1 Besucher- und Anfragerberatung
4.2.2 Spenderberatung
4.3 Öffentlichkeitsarbeit

5. **DZI-Publikationen des Eigenverlages**
5.1 Fachzeitschrift „Soziale Arbeit"
5.2 „Führer durch das soziale Berlin" („Graubuch")
5.3 „Stichwort Spendenwesen", hrsg. von Rainer Borgmann-Quade

6. **DZI-Veranstaltungen**

7. **DZI-Mitarbeiter**

1. Aufgabe und Tätigkeiten

1.1 Generelle Aufgaben laut Stiftungsurkunde

Das Deutsche Zentralinstitut für soziale Fragen (DZI) ist zentrale Informations- und Dokumentationsstelle (IuD) für den Bereich der theoretischen und praktischen sozialen Arbeit und deren Randgebiete. Das DZI betreibt eine öffentliche Spezialbibliothek (Sigelnr. B 249) und ist gemäß Stiftungsurkunde zu sachbezogener Forschung in den vorgenannten Wissenschaftsgebieten angehalten.

Das DZI sammelt und dokumentiert Zeitschriften, Bücher und anderes Literaturmaterial (Gesetzesblätter, Amtsblätter, Statistische Berichte, Graue Literatur etc.) zur Deckung des Informationsbedarfs der forschenden, lehrenden und praktischen Sozialarbeit/Sozialpädagogik.

Das DZI ist eine öffentlich geförderte, gemeinnützige Stiftung des bürgerlichen Rechts. Es wurde 1893 in Berlin als „Archiv für Wohlfahrtseinrichtungen" gegründet, später umbenannt in „Archiv für Wohlfahrtspflege" und führt seit 1964 aufgrund seiner ständig gewachsenen Aufgabenbreite den Namen Deutsches Zentralinstitut für soziale Fragen. Die Aufgaben und die durch deren Erfüllung zu erreichenden Ziele des Instituts sind in **§ 2 der Stiftungsurkunde** vom 20. Februar 1957 verankert; es heißt dort:

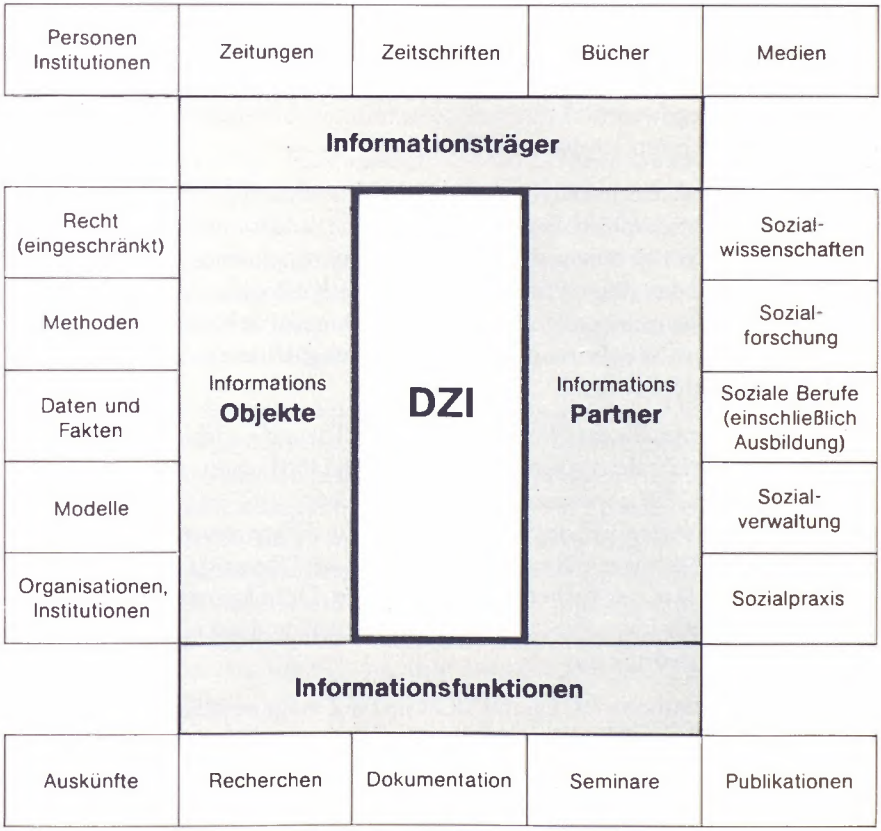
„Die Stiftung bezweckt in ausschließlich gemeinnütziger Weise die Unterhaltung und Fortführung des Archivs für Wohlfahrtspflege als Sammlungs-, Auskunfts- und Forschungsstelle für das gesamte Gebiet der sozialen Arbeit, unter besonderer Berücksichtigung der Erfordernisse der praktischen Wohlfahrtsarbeit. Das Archiv umfaßt in seinen Sammlungen Material über Praxis und Theorie auf allen Gebieten der Wohlfahrtspflege, das der organisatorischen Entwicklung wie der wissenschaftlichen Forschung dient. Das Archiv steht allen an der Wohlfahrtspflege interessierten Kreisen und Personen, insbesondere Behörden, Hochschulen, Sozialen Fachschulen, Organisationen der öffentlichen und freien Wohlfahrtspflege, den Trägern der Sozialversicherung und den Industrie- und Handelskreisen zur Verfügung".

Entsprechend dem Satzungsauftrag informiert das DZI auf der Basis seiner Bestände Anfragende z. B. über gemeinnützige Organisationen, die in der Öffentlichkeit um Spenden werben, über Einrichtungen und Projekte sowie Literatur zum Fachgebiet Soziale Arbeit.

Außerdem werden Modelle aus den Bereichen Jugend- und Altenarbeit sowie aus dem Bereich besonderer Problemgruppen gesammelt und gegebenenfalls auch dokumentiert.

Das Gesamtziel der Tätigkeiten des DZI als IuD-Stelle kann verstanden werden als Beitrag zur Effizienzsteigerung des Teils des sozialen Systems der Bundesrepublik Deutschland, der mittels SOZIALARBEIT versucht, die individuellen Folgen und

Kosten sozialer Einbrüche zu mindern. Zur Erreichung dieses Ziels koordiniert und beschleunigt das DZI u. a. mit seiner IuD-Funktion den Informationstransfer vom Erzeuger zum Verbraucher.



1.2 Arbeitsschwerpunkte im Berichtsjahr

Die im Vorjahr begonnene Weiterentwicklung der auf elektronische Datenverarbeitung (EDV) gestützten Literaturdokumentation hat das DZI mit allen notwendigen arbeitsorganisatorischen Umstellungen und Planungen weitergeführt, die für die Einbindung des Instituts als Dokumentationsstelle für Sozialarbeit/Sozialpädagogik in den Datenbankverbund der Bundesrepublik Deutschland Voraussetzung sind.

Daraus ergaben sich Arbeitsschwerpunkte im Bereich der Literaturdokumentation vor allem unter den beiden Aspekten

– Vorbereitungs- und Umstellungsarbeiten für eine neue Form der Literaturerschließung sowie Aufbereitungsarbeiten des bereits eingespeicherten Altbestandes an Doku-

mentationseinheiten (DokE) hinsichtlich ihrer Überführung im Zusammenhang mit der Einbindung des DZI in das Fachinformationssystem Sozialwissenschaften (FIS 13) und

– Entwicklung der Datenerfassung auf der Großrechneranlage im Großrechenzentrum für die Wissenschaft in Berlin (GRZ).

Für die wissenschaftlichen Dokumentare bedeutete die Umstellung zunächst eine Einarbeitung in das Regelwerk des Informationszentrums Sozialwissenschaften (IZ) für die Erschließung und Einspeicherung von Daten.

Das Regelwerk beinhaltet mit 65 Kategorien das Datenerfassungsschema LITERATUR (Zeitschriften, Monographien, Graue Literatur) für das Fachinformationssystem Sozialwissenschaften (FIS 13); es ist eine Mischung aus Eigenerarbeitung des IZ, aus DIN-Vorschriften sowie den „Regeln für die Alphabetische Katalogisierung" (RAK) und ermöglicht bei konsequenter und fehlerfreier Anwendung für den breiten Kreis der Benutzer im Fachgebiet Sozialwissenschaften eine gewisse gleichwertige Dokumentationsqualität auf der formalen Ebene.

Die Erarbeitung eines für das FIS 13 gemeinsamen Thesaurus (Schlagwortliste) steht noch aus. Die vom IZ zuletzt vorgelegte Version (Stand 1981) deckt zwar zunächst den Bereich der reinen Sozialwissenschaften ab, wird aber damit aufgrund sehr unterschiedlicher auszuwertender Literatur noch nicht dem differenzierten Fachvokabular der zuliefernden Spezialeinrichtungen gerecht. Für die Übergangszeit bedeutet das Fehlen eines die fachspezifischen Schlagwörter der DZI-Dokumentation berücksichtigenden gemeinsamen Thesaurus ein erschwerendes und zeitaufwendiges Arbeiten mit zwei Schlagwortlisten.

Mittels der Dateibearbeiter EDT und EDOR im GRZ konnten Masken mit den notwendigen Kategorien aufgebaut werden, in die als Rahmen die zu erfassenden Daten für eine Dokumentationseinheit eingegeben werden. Der Vorteil liegt vor allem darin, daß gleichbleibende Daten – bei der Erfassung von mehreren Artikeln aus einer Zeitschrift z. B. der Titel der Zeitschrift, die Heftnummer, der Jahrgang, das Erscheinungsjahr und die Standortnummer – nur einmal geschrieben zu werden brauchen. Insgesamt wurden sieben solcher Masken aufgebaut, und zwar für Zeitschriftenartikel, für Jahrbücher, für selbständige Monographien innerhalb einer Reihe, für selbständige mehrbändige Werke und für mehrbändige Werke innerhalb einer Reihe. Diese sechs Masken tragen den Ansprüchen des Regelwerks des IZ Rechnung, während eine siebente Maske allein der Daten-Fakten-Dokumentation des DZI dienen soll.

Eine weitere zusätzliche Arbeit ergab sich in den letzten drei Monaten des Jahres mit der Umstrukturierung der in den letzten Jahren auf der hauseigenen Anlage erfaßten Dokumentationseinheiten (ca. 14.000). Alte Kategoriennamen und -nummern wurden per Programm durch die gültigen Bezeichnungen des Regelwerks des IZ ersetzt, wichtige, aber bisher nicht verwendete Kategorien wurden bei der Umsetzung mit einem Standard-

eintrag eingefügt. Damit waren diese Dokumentationseinheiten für die Einspeisung in einen zukünftigen Pool aufbereitet und entsprachen zudem annähernd dem IZ-Format.

Eine zu Anfang des Jahres begonnene Erschließung des Altbestandes an Büchern mußte im Juni abgebrochen werden, als auch das Arbeitsverhältnis des zweiten damit betrauten ABM-Angestellten endete. Eine Weiterführung war unter den gegebenen Verhältnissen personell und zeitlich leider nicht möglich.

Die Entwicklung eines EDV-gestützten Modell-Typen-Dokumentationssystems (M-T-DOK) wurde abgeschlossen. Es handelte sich dabei um ein Projekt, das durch die Bundesarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege gefördert worden war. Sein Ausgangspunkt war die in der Organisationen-Dokumentation des DZI im Laufe von Jahrzehnten entstandene Modell-Typen-Kartei. Die in ihr angesammelten Möglichkeiten zur sinnvollen Information sollten systematisiert und zugleich im Zugriff mittels EDV handhabbarer gemacht werden.

Als unerläßlichen Auskunftswert sollte eine Dokumentationseinheit über eine Modell- oder typische Einrichtung im sozialen Bereich die Zielgruppe, die Arbeitsschwerpunkte, den Träger der Maßnahme und die Art der Quelle enthalten. Als Ergebnis wurden von den 2010 ausgewerteten Informationseinheiten 797 festgestellt, die den geforderten Kriterien entsprachen. Damit wurde inhaltlich und formal mit der Modell-Typen-Dokumentation ein funktionierendes System zur Information im Bereich modellhafter und typischer Maßnahmen und Einrichtungen im Hinblick auf die zuvor genannten Kriterien vorgelegt, das bedauerlicherweise wegen fehlender Haushaltsmittel bzw. wegen nicht vorhandener Projektförderung nicht weitergeführt und allgemein nutzbar gemacht werden konnte.

Im Bereich der Spenderberatung hat sich der Trend des Vorjahres fortgesetzt, wiederum war eine drastische Steigerung der Anfragen um rund 5000 zu verzeichnen, so daß insgesamt 19.719 Anfragen beantwortet werden mußten. Die personelle Leistungsfähigkeit des DZI ist damit mehr als erschöpft, und es muß intensiv darüber nachgedacht werden, wie und mit welchen durchführbaren Möglichkeiten ratsuchenden oder aber verunsicherten (potentiellen) Spendern in Zukunft die von ihnen gewünschte Auskunft über um Spenden werbende Organisationen und Verbände als eine der originären Aufgaben des DZI gegeben werden kann. Die vom Institut bereits 1981 erarbeiteten Ratschläge („Tips") für Spender waren für die DZI-Mitarbeiter in der Spenderberatung eine kleine Arbeitshilfe in der Beraterarbeit, sie haben aber nicht – wie erwartet – zu einer Eindämmung der Anfragen geführt. Verstärkte Aktivitäten gemeinnützig tätiger Organisationen, neue Werbemethoden bei oft unpräziser Angabe des Sammlungszweckes und negative Berichte über die Verwendung gespendeter Gelder haben dazu beigetragen, daß der Spender verunsichert wurde und deshalb das DZI um Rat und Auskunft bat.

Wie bereits in den letzten Monaten des Jahres 1981 begonnen, bewertet das Institut die Förderungswürdigkeit der Organisationen in Anwendung seiner Grundsätze unter Aspekten von Repräsentanz, Aufbau, Arbeitsvorhaben (Projekten), Werbemethoden und Geschäftsgebaren im Hinblick auf die „treuhänderische" Verwendung von Spendengeldern. Solche Standardisierung sollte nachvollziehbare Bewertungen schaffen und damit einen Beitrag zur Solidität des Spendenmarktes leisten. Kontakte, die das DZI mit Behörden, Firmen und Institutionen in der Bundesrepublik Deutschland unterhält, zeigen, daß das DZI als eine Stiftung mit Sitz in Berlin im Bewußtsein der genannten Kreise wie auch bei Privatpersonen lebendig verankert ist.

Trotz der Mehrbelastung durch verstärkte Anfragenbeantwortung konnte im Berichtsjahr die Revision des gesamten Aktenbestandes im Bereich der Organisationen-Dokumentation mit dem Einsatz von ABM-Angestellten begonnen werden. Insgesamt gilt es, rund 18.000 Akten über gemeinnützige Verbände, Vereine und Organisationen aufzuarbeiten. Entscheidend war aber zunächst, daß die Akten der am häufigsten in den Anfragen erwähnten Organisationen bereinigt werden konnten. Das durch Anfrage bei der betreffenden Organisation erhaltene Datenmaterial wurde so aufbereitet, daß es zu einem späteren Zeitpunkt bei vorhandenen personellen und finanziellen Kapazitäten EDV-mäßig gespeichert werden kann.

1.3 Finanzsituation

Das Haushaltsvolumen des DZI umfaßte im Berichtsjahr Gesamteinnahmen von DM 1.652.021,58. Der Betrag setzt sich im wesentlichen zusammen aus den Zuwendungen

a) der Stiftungsträger,

b) der Mitglieder und Förderer,

c) sonstiger Zuwendungen sowie

d) aus eigenen Einnahmen.

Die Positionen teilen sich im einzelnen wie folgt auf:

zu a)	Stiftungsträger	DM 1.270.377,06
	Der Betrag setzt sich zusammen aus:	
	1. Senat von Berlin	DM 922.377,06
	In diesem Betrag sind ein zum Ende des Jahres 1982 bewilligter Nachtrag in Höhe von DM 158.633,67 für zweckgebundene Zahlungen, ein vom Senat bewilligter Projektzuschuß in Höhe von DM 48.723,03 sowie eine weitere zweckgebundene Zuwendung in Höhe von DM 29.204,36 enthalten.	
	2. Bundesministerium für Jugend, Familie und Gesundheit	DM 320.000,00

	3. Industrie- und Handelskammer zu Berlin	DM	10.000,00
	4. Bundesarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege	DM	18.000,00
zu b)	Mitglieder und Förderer	DM	50.653,89
	In diesem Betrag sind die Zuwendungen der Bundesländer, der Städte, Verbände, Fachhochschulen für Sozialarbeit/Sozialpädagogik/Sozialwesen, von Wirtschaftsunternehmen und Firmen sowie Einzelpersonen enthalten.		
zu c)	Sonstige Zuwendungen	DM	186.473,25
	Dieser Betrag setzt sich zusammen aus:		
	1. einer Zuwendung der Stiftung Deutsche Klassenlotterie Berlin in Höhe von DM 118.284,85		
	2. Kostenbeteiligung des Informationszentrums Sozialwissenschaften, Bonn, an Dokumentationsorganisation in Höhe von DM 35.500,00		
	3. einer zweckgebundenen Zuwendung der Gesellschaft für Information und Dokumentation, Frankfurt, in Höhe von DM 6.688,40		
	4. Zuwendungen der deutschen Wirtschaft für die Erstellung des Handbuches „Stichwort Spendenwesen" in Höhe von DM 26.000,00.		
zu d)	Eigene Einnahmen	DM	144.517,38
	Dieser Betrag umfaßt im wesentlichen Einnahmen aus Abonnentenzahlungen „Graubuch" und „Soziale Arbeit".		

Den Gesamteinnahmen standen Ausgaben in Höhe von DM 1.460.877,33 gegenüber. Die größte Ausgabenposition umfaßte hierbei der Personaletat, der mit DM 942.505,53 ausgewiesen ist.

Auf den Mehrbetrag in Höhe von DM 191.144,25 zum Jahresabschluß fallen Verbindlichkeiten, die das Institut im Jahre 1983 zu erfüllen hat.

Die WIBERA Wirtschaftsberatung AG hat im Jahre 1982 die Jahresrechnungsabschlüsse 1979, 1980 und 1981 des DZI und des Vereins zur Förderung des DZI geprüft und ein uneingeschränktes Testat erteilt.

Die großzügige Unterstützung des Senats von Berlin, der Mitglieder und Förderer des DZI, vor allem aber auch der Stiftung Deutsche Klassenlotterie Berlin bewirkte für das Institut eine spürbare Verbesserung seiner Finanzlage.

2. Gremien

2.1 Vorstand

Die Stiftungsträger entsenden jeweils aus ihrem Bereich einen Vertreter in den Vorstand.

Vertreter sind:

Werner Müller, Senatsdirektor a. D. (Vorsitzender)
Senatsverwaltung für Gesundheit, Soziales und Familie

Dipl.-Volksw. Gerhard Severon, (stellv. Vorsitzender)
Industrie- und Handelskammer zu Berlin

Dr. Herbert Kleusberg, Bezirksbürgermeister a. D.; ab Dezember 1982:
Günter Birghan, Bezirksbürgermeister
Deutscher Städtetag

Dr. Hartmut Schubert, Ministerialdirektor; ab Dezember 1982:
Dr. Oskar Schroeder, Ministerialdirigent
Bundesministerium für Jugend, Familie und Gesundheit

Karl-Heinz Thiel, Geschäftsführer der BAG
Bundesarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege e.V.

2.2 Geschäftsführung

Rainer Borgmann-Quade
Ursula Kosmale (Stellvertretung)

2.3 Beirat

Bundesministerien

für Arbeit und Sozialordnung: MinR Dr. Heinz Rugo
für Jugend, Familie und Gesundheit: MinR Dr. Heinz Bialonski

Bundesanstalt für Arbeit: Präsident Dr. h.c. Josef Stingl

Ministerien und Behörden der Bundesländer

Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Sozialordnung
des Landes Baden-Württemberg: *)

Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung:
MinDir Dr. Franz Ruf

Der Senator für Soziales, Jugend und Sport der Freien Hansestadt Bremen: *)

Arbeits- und Sozialbehörde der Freien und Hansestadt Hamburg: *)
Der Hessische Sozialminister: Ltd. MinR Heinz Erhard
Der Niedersächsische Sozialminister: *)

Der Minister für Arbeit, Gesundheit und Soziales des Landes Nordrhein-Westfalen: *)
Ministerium für Soziales, Gesundheit und Umwelt des Landes Rheinland-Pfalz: *)
Der Minister für Familie, Gesundheit und Sozialordnung des Saarlandes: MinDir Dr. Gräff
Der Sozialminister des Landes Schleswig-Holstein: *)

Spitzenverbände der Freien Wohlfahrtspflege

Das Diakonische Werk – Innere Mission und Hilfswerk der Ev. Kirche in Deutschland: Dipl.-Volkswirt Martin Berthold
Deutscher Caritasverband e.V.: Dr. Johannes Tobei
Arbeiterwohlfahrt der Stadt Berlin e.V.: Elsa Sieglerschmidt
Deutsches Rotes Kreuz: RA Reiner Klauß
Deutscher Paritätischer Wohlfahrtsverband e.V.: Prof. Helga Danzig
Zentralwohlfahrtsstelle der Juden in Deutschland e.V.: Gertrud Hoffnung

Wirtschaft

Deutscher Industrie- und Handelstag: Dr. Hans Haupt
Wirtschaftsvereinigung Eisen- und Stahlindustrie: *)
Siemens AG: Dr. Georg Kukies
AEG/Telefunken: Dr. Klaus Weber
Osram GmbH: Assessor Egbert Noack

Wissenschaft

Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft e.V.: Helen Wild, M.A.
Freie Universität Berlin: Prof. Dr. Friedrich Bschor
Technische Universität: *)

Sozialversicherung

Verband Deutscher Rentenversicherungsträger: Direktor Prof. Dr. Kurt Jahn

Gewerkschaften

Deutscher Gewerkschaftsbund Landesbezirk Berlin: Siegfried Kolberg

Fachorganisationen

Deutscher Verein für öffentliche und private Fürsorge: Walter Schellhorn

Persönlichkeiten

Dr. Franz von Cosel (†4. 9. 1982), Berlin
Senatorin a.D. Ella Kay, Berlin
MinR a.D. Dr. Helmut Malzahn, Bonn
SenDir a.D. Gerhard Naulin, Berlin

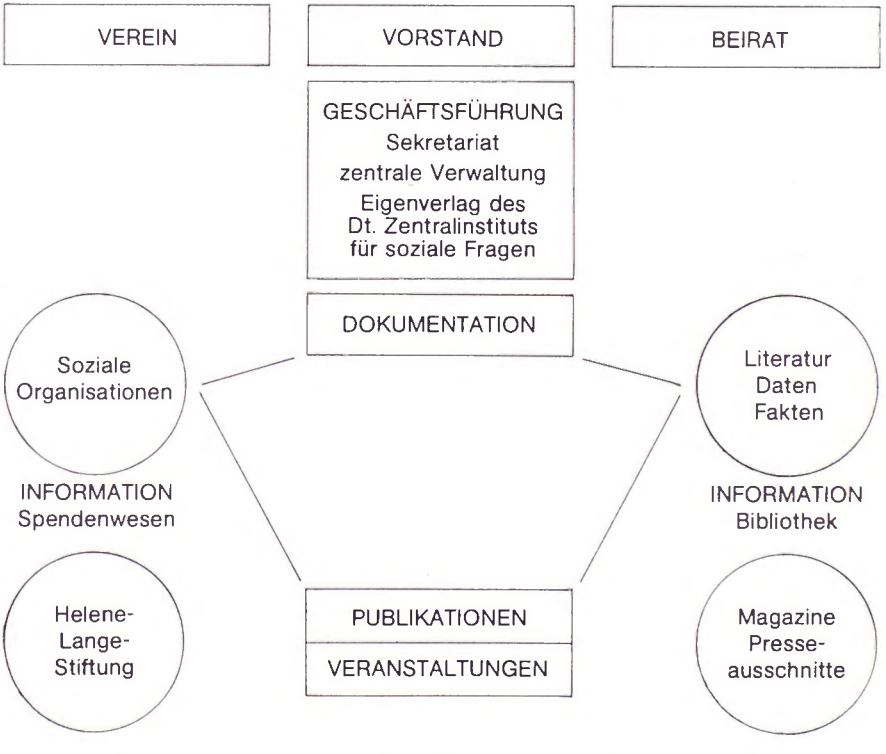
*) Mitarbeit als Behörde bzw. Institution ohne bestimmten Vertreter

2.4 Verein

Der Verein zur Förderung des Deutschen Zentralinstituts für soziale Fragen teilt Vorstand und Geschäftsführung mit dem Institut. Mitglieder sind Unternehmen der deutschen Wirtschaft, Banken, Städte, Fachhochschulen für Sozialarbeit/Sozialpädagogik/Sozialwesen und auch Privatpersonen. Zweck und Aufgabe des Vereins ist die Förderung des Instituts.

3. Organisationsstruktur und Bestände

Die graphische Darstellung zeigt die Förder-, Leitungs- und Fachgremien des DZI, die den fachlich organisatorischen Überbau des Instituts bilden. Das DZI ist als IuD-Stelle von seiner inneren Organisationsstruktur her ein vernetztes System, das mit Informationspartnern, -medien und -objekten in einem ständigen, wechselseitigen Austausch steht. Die innere Struktur spiegelt damit den äußeren Kommunikationsprozeß wider.



Die DZI-Dokumentation beobachtet die gesellschaftlichen Entwicklungen und Tendenzen im sozialen Bereich, beschafft Informationen, wählt und wertet sie aus und dokumentiert sie. Vom Datentyp handelt es sich dabei um Literaturinformationen, Presseinformationen und Informationen und Daten über soziale Organisationen. Die Datentypen werden aufbereitet gespeichert und durch das DZI weitergegeben.

Die IuD-Abteilungen des DZI arbeiten kooperativ, denn die Benutzerwünsche sind oft nicht allein mit Informationen eines Datentyps zu befriedigen. So werden beispielsweise Auskünfte erbeten, die in bezug auf ein Arbeitsgebiet (etwa Heimerziehung) Literatur-, Organisationen- und Forschungsinformationen betreffen.

Es entspricht darüber hinaus dem Informationsverständnis des DZI, seinen Klienten bei Bedarf Kontakte zu anderen Instituten und Institutionen (Dokumentationsstellen) zu vermitteln (Clearing house-Funktion).

3.1 Personalsituation *)

Der Personalbestand blieb im Berichtsjahr unverändert konstant. Er setzte sich bei den festangestellten Mitarbeitern zusammen aus 14 Ganztags- und 7 Halbtagskräften. Die Gruppe der Festangestellten teilt sich auf in 5 Wissenschaftler, 5 Sachbearbeiter, 9 Bearbeiter und 2 Reinigungskräfte. Hinzu kamen, mit verschiedenen Eintrittsdaten, 12 Mitarbeiter, die dem DZI im Rahmen des ABM-Programmes zur Verfügung gestellt wurden. Ihre Vermittlung erfolgt zweckgebunden für bestimmte Arbeiten, die innerhalb eines verhältnismäßig kurzen Zeitraumes auszuführen sind. Wenn man bedenkt, daß die oft recht komplizierte Einarbeitung in ein fremdes Aufgabengebiet einen beträchtlichen Teil des insgesamt zur Verfügung stehenden Arbeitsvertragszeitraumes einnimmt, dann wird einsichtig, daß nicht immer alle Fähigkeiten dieser Mitarbeiter voll genutzt werden können.

Obwohl sich schon zur Jahresmitte bei einer Reihe neu anfallender Arbeiten die Notwendigkeit einer inneren Reorganisation des DZI herausstellte, wurde eine umfassende Neuorganisation der endgültigen Arbeitsabläufe in Verbindung mit verbindlicher Klärung der Zuständigkeiten dennoch auf das Jahr 1983 verschoben. Der Grund lag darin, daß noch zu viele Dinge in einer Entwicklungsstufe waren, die das endgültige Ausmaß an Arbeits-, Zeit- und Personalaufwand noch nicht erkennen ließ.

3.2 Bestände

Die Basis der Institutsarbeit bildet das in Magazinen und Katalogen lagernde Informationsmaterial. Der ständige Zuwachs an Dokumenten läßt allerdings die Raumkapazität des DZI zu einem Problem werden. Platzsparende Neuerungen wie z. B. die Gesamtausstattung aller Magazinräume mit Kompress-(Schiebe-)regalen und das Einbinden kompletter Zeitschriftenjahrgänge anstelle der billigeren Verwahrung in Leitz-Ordnern sind nicht zu umgehen.

Eine andere raumschaffende Möglichkeit ist die Mikroverfilmung. Sie wurde seit dem Spätsommer auf das wertvolle Material der Helene-Lange-Stiftung des Berliner Frauenbunds von 1945 e. V., das im Institut verwahrt und dokumentiert wird, angewandt. Speziell gilt das Katalogisieren und Mikroverfilmen den Unterlagen des Allgemeinen Deutschen Lehrerinnenverbandes, die Teil der Materialien der Helene-Lange-Stiftung sind. Sowohl das Katalogisieren als auch das Mikroverfilmen wurde von ABM-Angestellten durchgeführt.

*) s. S. 27 f.

3.2.1 Monographien

Dank einer großzügigen Spende der Stiftung Deutsche Klassenlotterie Berlin konnte der Buchbestand des DZI im Berichtsjahr in beachtlichem Ausmaß aktualisiert werden. Der Beschaffungsetat des Instituts für Druckerzeugnisse betrug nur DM 13.000,— und konnte damit unmöglich für alle wichtige Literatur ausreichen. Von diesem Betrag mußten ca. 450 Zeitschriften- und andere Periodika-Abonnements bezahlt werden, Ergänzungslieferungen für den umfangreichen Bestand an Loseblatt-Ausgaben gingen ihm zu Lasten. Es ist daher leicht einsichtig, wenn für die Anschaffung von Büchern zu den in das Sammel- und Dokumentationsgebiet gehörenden Fachbereichen in manchen Jahren kaum Geld vorhanden ist.

Durch die Lotto-Spende war es daher möglich, die Bestände um das Notwendige zu ergänzen. Das unumgänglich Notwendige besteht beispielsweise in der Anschaffung stark veränderter Neuauflagen wichtiger und bewährter Standardwerke. Es war das Bestreben des DZI, aus der Fülle des Literaturangebotes zumindest das Wichtige für die Anschaffung auszuwählen. Und ebenso dringlich war es, die neueste Literatur zum Thema Sozialarbeit/Sozialpädagogik in die Magazine zu bringen.

3.2.2 Zeitschriften

Der Zeitschriftenbestand des DZI hat in den letzten Jahren aus verschiedenen Gründen mancherlei Veränderung erfahren. Der Kostenfaktor spielte zwangsläufig eine Rolle, entscheidender aber noch die im Jahre 1980 durchgeführte grundlegende Analyse der vom Institut zu dokumentierenden Sammelgebiete. Damals wurden Randgebiete wie etwa Arbeitspolitik, Arbeitssoziologie und -wissenschaft, Schulpädagogik und Versorgungsmedizin bewußt aufgegeben, da sie von anderen Institutionen ausreichend gesammelt und dokumentiert werden. Damit waren es zu Ende des Berichtsjahres etwas mehr als 800 Zeitschriften, die das DZI bezog, eingeschlossen periodisch erscheinende Publikationen wie Gesetzesblätter, Statistische Veröffentlichungen etc.

Der Zeitschriftenbestand läßt sich leicht in verschiedene Komplexe aufgliedern, die einzelnen Komplexe geben genau so leicht darüber Aufschluß, wie eng und wie weit der Begriff Sozialarbeit/Sozialpädagogik gesehen werden kann, wie sehr subjektiv das Bild von Sozialarbeit und vom Sozialarbeiter in der Meinung vieler geprägt ist.

Da sind zunächst die Zeitschriften der „eigentlichen" Sozialarbeit und ihrer differenzierten Tätigkeitsfelder wie Bewährungshilfe, Familienfürsorge, Streetwork, Jugendsozialarbeit, Obdachlosen- und Nichtseßhaftenhilfe, Einzelfallhilfe und Gemeinwesenarbeit etc. Daneben werden die Veröffentlichungen von Organisationen und Verbänden der öffentlichen und freien Wohlfahrtspflege gesammelt. Grundsätzlich schwierig werden Entscheidungen über den Bezug einer Zeitschrift für das DZI, wenn ihr Themenfeld in den Bereich der Randgebiete bzw. Grundlagenwissenschaften der sozialen Arbeit gehört. Die noch immer lebhaft diskutierte und im Prinzip unent-

schiedene Frage über Ausbildungsfächer und Studieninhalte der Sozialarbeiterausbildung findet so ihre Entsprechung beim Für und Wider einer Zeitschrift aus den Wissenschaftsgebieten Medizin, Psychologie, Erziehungswissenschaft, Soziologie und Rechtswissenschaft. Es werden Zeitschriften dokumentiert, die nach Einschätzung des DZI zugleich für die Sozialpraxis wichtig sind.

3.2.3 Graue Literatur

Dieser Literaturbereich erfährt eine ständige Ausdehnung und spiegelt damit Informationsbedürfnis und Informationszwang der Sozialpraxis wider. Altenpläne der Städte, Stadtführer für Behinderte, Verzeichnisse über Beratungsangebote, über Maßnahmen und Einrichtungen der Jugendhilfe, der Kleinkinderbetreuung, der psychosozialen Versorgung und der Treffpunkte für Frauen, Selbsthilfegruppen und Nachbarschaftsheime werden deshalb vom DZI – sofern bekannt und für das Institut erreichbar – als Niederschlag einer aktiven und um den Mitbürger bemühten Sozialpraxis gesammelt und dokumentiert, um sie bei Nachfrage als Informationsmaterial verwenden zu können.

3.2.4 Organisationen-Dokumentation

Die in Jahrzehnten gewachsene Organisationen-Sammlung diente stets sowohl der Spenderberatung als auch der Beantwortung von Anfragen über Aktivitäten, Zuständige und Verantwortliche im gemeinnützigen und karitativen Bereich. Das vorliegende Informationsmaterial über eine korrekt dokumentierte Organisation enthält im Idealfall deshalb die Satzung, die letzten Jahresgeschäftsberichte (und Bilanzen), die wahrgenommenen Aufgabenfelder, Arbeitsschwerpunkte und Einrichtungen.

Die vorhandenen Angaben zu den einzelnen Organisationen sind seit Jahren wegen fehlenden Personals für die Betreuung der Dokumentation von sehr unterschiedlicher Qualität. Eine umfassende Revision des Materials wurde zwar schon im November 1981 mit dem Verschicken von Fragebogen begonnen, sie konnte aber aufgrund der Vielzahl der aufzuarbeitenden Akten auch im Berichtsjahr noch nicht abgeschlossen werden.

Relativ geschlossen ist die „Berliner Abteilung", in der fast alle in der Stadt bestehenden Sozialeinrichtungen (Organisationen, Institutionen, Behörden), aber auch viele Bürger- und Betroffenen-Initiativen erfaßt sind.

Alle Sammlungen werden durch je eine alphabetische Namenskartothek und eine systematische Zusammenstellung erschlossen.

Es ist Wunsch und Ziel des Instituts, die Sammlungen unter Einsatz der EDV und der Mikroverfilmung dem Standard der Literaturdokumentation anzugleichen und alle Dokumentationssysteme des DZI zu vereinheitlichen. Ein solches Vorhaben erfordert eine ausreichend große finanzielle Zuwendung und ist deshalb unter den gegebenen Umständen nicht durchführbar.

4. Dienstleistungen

Die Dienstleistungen des DZI umfassen die Literaturdokumentation, die ihren Niederschlag einmal in der monatlichen Bibliographie in der Zeitschrift „Soziale Arbeit" findet und zum anderen Grundlage für die Auskunftsarbeit der Bibliothek ist, daneben die Informationstätigkeit gegenüber den Benutzern der Bibliothek, die Beantwortung schriftlicher Anfragen hinsichtlich fachrelevanter Literatur und die Spenderberatung.

4.1 Dokumentation

Für die Literaturdokumentation waren drei wissenschaftliche Mitarbeiter zuständig. Besondere Schwierigkeiten ergaben sich in dem Bereich durch die erforderlichen Umstellungsarbeiten in der Art der Auswertung und der Erfassung, wie sie in 1.2 dargestellt sind. Die permanent und gleichmäßig über den Dokumentaren schwebende Erfüllungspflicht ist die monatlich für die Zeitschrift „Soziale Arbeit" zu erstellende Bibliographie, in der entsprechend dem Strukturmodell des Sammelgebietes die aus den abonnierten Zeitschriften ausgewerteten Artikel in sachlicher Zuordnung zu einem Klassifikationspunkt enthalten sind. Da sich im Laufe von drei Jahrzehnten des Erscheinens der Zeitschrift ein gewisser Standardumfang für die Bibliographie ergeben hat, können Urlaub oder Krankheit eines der Dokumentare wie auch andere Sonderaufgaben schnell zu mengenmäßigen Einbrüchen führen. Immerhin war es trotz vielerlei Schwierigkeiten möglich, die Bibliographie wie üblich erscheinen zu lassen. Nur in den Monaten November und Dezember mußte sie aus technischen Gründen ganz ausfallen.

Trotz der zeitlich oft umfangreichen Inanspruchnahme durch eine Reihe anderer nicht aufschiebbarer Arbeitsvorgänge konnten im Jahre 1982 knapp 4000 Dokumentationseinheiten erstellt werden. Der Gesamtbestand an eingespeicherten Dokumentationseinheiten aus der Zeit von Juli 1979 bis zum Ende 1982 beträgt damit etwas mehr als 15.000 und ist der Grundstock für den einzurichtenden Literatur-Pool.

Neben der Dokumentation der einzelnen Artikel, statistischen Darstellungen und anderen Informationsmaterialien umfaßt der gesamte Dokumentationsprozeß eines jeden Zeitschriftenheftes auch noch folgende Arbeiten:

- Informationen über soziale Organisationen werden markiert und an die Organisationen-Abteilung weitergeleitet;
- Berichte, Daten etc. über Spenden sammelnde Organisationen werden an die Spenderberatungsabteilung gegeben;
- Modellprojekte werden gesondert dokumentiert;
- Tagungsankündigungen werden an die Redaktion der Zeitschrift „Soziale Arbeit" geleitet.

Eine Dokumentarin des Hauses sichtete und prüfte das Material des Presse-Ausschnitt-Dienstes (ca. 1000 Artikel monatlich) und die dem Institut zugehenden Presse-

meldungen nach den schon beschriebenen Kriterien. Wichtige Meldungen gehen in den Presse-Umlauf zur Information der Mitarbeiter aller Abteilungen. Danach werden sie systematisch gesammelt.

Eine sehr detaillierte Darstellung der Organisation der Literaturdokumentation im DZI, wie sie konkret seit dem 1. 10. 1982 gehandhabt wird, ist in dem Beitrag „Perspektiven der Literaturdokumentation im DZI" von Klaus Hornemann, einem der drei wissenschaftlichen Dokumentare, in „Soziale Arbeit" 1/83, S. 42-52 enthalten.

4.2 Information

4.2.1 Besucher- und Anfragerberatung

Die Benutzerstelle und die Bibliothek stehen mit ihren Dienstleistungen allen Besuchern und per Brief oder Telefon Anfragenden zur Verfügung. Ein Aspekt der Benutzerberatung ist die Einweisung in die institutsspezifischen Katalogsysteme der vorhandenen Sammlungen, die generell als Magazinbestände ohne Freihandcharakter verwaltet werden.

Während für die Zeitschriftenbestände seit 1979 ein EDV-gestützter Schlagwortkatalog mit thesaurusgebundenen Deskriptoren zur Verfügung steht, können Monographien, Reihen und alle übrigen erschlossenen Periodika mit insgesamt ca. 1,3 Millionen Karteikarten nur über die alte Systematik des „Archivs für Wohlfahrtspflege" zugänglich gemacht werden. Da hier die formalen und inhaltlichen Zuordnungskriterien häufig nicht mehr dem heutigen Standard entsprechen, muß der Benutzer bei Katalogrecherchen besonders eingehend und arbeitsintensiv betreut werden. in jedem Falle sind die DZI-Mitarbeiter während eines Beratungsgesprächs bestrebt, Zugang zum Themenbereich des Benutzers zu bekommen, um die für die Literatur- und Informationsermittlung notwendigen Hinweise und Hilfen geben zu können.

Neben den Eigenbeständen des DZI werden im Lesesaal auch die Bestände der Bibliothek der Helene-Lange-Stiftung zum Themenschwerpunkt der bürgerlichen Frauenbewegung in Deutschland zur Verfügung gestellt.

Die Materialien aus diesen Sondersammlungen sind ebenso wie alle älteren Bibliotheksbestände einschließlich der Zeitschriftenbände, Handbücher und Kommentare nur im Lesesaal verfügbar. Bücher und Zeitschriften können bei Anerkennung der Benutzerordnung auch ausgeliehen werden. Für auswärtige Benutzer besteht nach Rücksendung einer unterschriebenen Leserkarte in beschränktem Umfang die Möglichkeit, sich Materialien über die institutseigene Fernleihe schicken zu lassen. Im übrigen ist das DZI mit seinen Zeitschriftenbeständen dem gebenden Leihverkehr der deutschen Bibliotheken angeschlossen.

Eine wichtige Hilfe für auswärtige Interessenten sind die von den Mitarbeitern der Benutzerstelle anhand der vorhandenen Kataloge erstellten Literaturzusammen-

stellungen zu gewünschten Themenbereichen. Da bei durchschnittlich 15 Anfragen pro Tag eine qualitativ hinreichende Einzelrecherche oft nicht möglich ist, müssen die meisten Literaturwünsche zunächst mit vorhandenen Standardlisten beantwortet werden.

Zu diesem Zweck steht der Benutzerstelle eine Hängeregistratur mit themenorientierten Listen zur Verfügung. Soweit notwendig, kann jeder Anfragende Zusatzrecherchen anfordern.

Dem gewünschten Anfrageprofil entsprechend wird das verfügbare Katalogmaterial auf zutreffende Dokumentationseinheiten durchgesehen und in Form von Titellisten zusammengestellt. Sollte der gewünschte Themenbereich nicht zum Sammelgebiet der DZI-Dokumentation gehören, ist die Benutzerstelle bemüht, anhand von Fremd-Dokumentationen bzw. von Dokumentations- und Forschungsstellenverzeichnissen ihren Klienten Hinweise zu geben, wo die entsprechenden sozialen oder sozialverwandten Gebiete bearbeitet oder dokumentiert werden (Clearing house-Funktion).

Da das Institut in Fachkreisen auch wegen seiner historischen Bestände, die trotz der bei Kriegsende eingetretenen Totalverluste wieder aufgebaut und zumindest teilweise erschlossen werden konnten, bekannt ist, kann dem Informationsbedürfnis hier in besonderer Weise Rechnung getragen werden. Es ist für die Mitarbeiter dabei oftmals erforderlich, historische Fakten und Hintergrundinformationen anhand der Primärquellen zu ermitteln, um sie dem Benutzer zugänglich zu machen.

Generell ist festzustellen, daß viele Benutzer Informationen über Daten und Fakten von sozialer Bedeutung erwarten, und die DZI-Mitarbeiter das Informationsbedürfnis oft nur durch sehr arbeitsintensive Primärquellen-Recherchen erfüllen können. Den Umfang der Arbeiten weisen die nachfolgenden Tabellen aus:

BIBLIOTHEKSSTATISTIK 1982	
Besucher	877
schriftliche und telefonische Anfragen	2447
Ausleihvorgänge Bibliotheksfernleihe	62
Ausgeliehene Materialien	10554
Bücher	1212
Zeitschriften	3708
Literaturlisten	5634

Statistik: Anfragen an die Benutzerstelle

Themenfelder	Anzahl
1. Sozialarbeit	698
2. Erziehungswissenschaft (auch Heilpädagogik)	131
3. Psychologie/Soziologie	61
4. Staat/Gesellschaft	145
5. Kinder (auch Heim-, Pflege-, Adoptionsfragen)	245
6. Jugendliche/Jugendhilfe (auch FE, FEH)	368
7. Frauen	232
8. Ehe/Familie	226
9. Ausländer (Gastarbeiter)	150
10. Arbeitslose (auch Jugendliche, Frauen usw.)	45
11. Straffällige (auch Bewährungshilfe)	147
12. Besondere Problemgruppen (auch BSHG)	128
13. Süchtige	144
14. Behinderte (auch Kinder, Jugendliche, Frauen)	253
15. Kranke / Pflegebedürftige	231
16. Besondere Arbeitnehmergruppen	10
17. Alte Menschen (auch Heimfragen)	110
	3324

Anmerkung: Zuordnungskriterium ist stets der Adressat der Hilfe, z. B.:
„Psychosoziale Arbeit mit Geistigbehinderten"
unter 14 (Behinderte)
„Gewalt gegen Frauen in der Ehe" unter 7 (Frauen)

4.2.2 Spenderberatung

Grundlegendes Arbeitsmaterial der Spenderberatung ist die Organisationen-Dokumentation, von ihrer Qualität ist die der Auskunftserteilung abhängig. Der erste Aufgabenkomplex in diesem Bereich sind deshalb

- die Beschaffung aktueller Informationen, so weit wie möglich von der jeweiligen Organisation selbst,
- die Überprüfung und Auswertung des erhaltenen Materials,
- die Dokumentation der Materialien in einer Form, die schnellen Zugriff möglich macht und zudem seit dem Jahre 1982 eine zukünftige Einspeicherung in strukturierter Aufbereitung der Daten einplant.

Das zweite umfangreiche und zeitaufwendige Arbeitsgebiet innerhalb der Spenderberatung ist das Recherchieren, d. h. das Bemühen, in Korrespondenzen mit unterschiedlichen Informationsträgern Sachauskünfte über dem Institut unbekannte Organisationen einzuholen. Gleichfalls umfangreich ist schließlich der dritte Bereich, die Beratung selbst, die neben dem Erteilen von vorbereiteten (Standard-)Auskünften individuelle Beantwortungen umfaßt. Hinzu kommt noch die Vorbereitung und Teilnahme an den Sitzungen des Arbeitskreises Spendenwesen[1] .

Insgesamt erhielt das DZI im Berichtsjahr 19.761 Anfragen, die das Spendenwesen betrafen. Das bedeutet im Vergleich zum Vorjahr eine Zunahme um 5707 bei gleichem Personalbestand. Anfragen zur Polenhilfe, die im Jahre 1981 von besonderer Aktualität und prozentual hohem Anteil gewesen waren, spielten im Jahre 1982 nicht mehr solche markante Rolle, vielmehr verteilten sich die Anfragen, wie die nachstehende Tabelle zeigt, ziemlich gleichmäßig auf die bisher stets in den letzten Jahren angesprochenen Arbeitsgebiete gemeinnützig tätiger Organisationen.

Es ist erfreulich, daß die Mitbürger nach wie vor gebebereit und spendenwillig sind, daß auch im Prinzip die Aufgaben und Ziele, die mit den Spendengeldern durchgeführt und erreicht werden sollen, von der breiten Menge anerkannt werden. Um Rat und Information bittende Anfragen an das DZI werden oft aus Gründen ausgelöst, die zeigen, daß der Bürger an den zur Erlangung von Spendengeldern eingesetzten Werbemethoden Anstoß nimmt, daß ihn die großen und zu allgemein gehaltenen Versprechungen stören, wie ihn auch das von den Spendensammlern manchesmal in brutaler und taktloser Weise herausgeforderte Mitleid erschreckt und abstößt.

Die Ordnungsämter der Städte bitten dagegen meistens unter sammlungsgesetzlichen Aspekten das DZI um Auskünfte, etwa wenn eine – gegebenenfalls noch unbekannte – Organisation eine Sammlung startet.

[1]) Der Arbeitskreis Spendenwesen ist ein von der Gewerblichen Deutschen Wirtschaft 1951 gegründetes Gremium, dem das DZI seit 1953 als Fachmitglied angehört.

Ist für eine Beantwortung, sei es Bürger oder Ordnungsamt, das vorhandene Material aussagekräftig genug, wird – falls man nicht auf einen bereits vorhandenen Standardbrief zurückgreifen kann – eine Auskunft formuliert und dem Anfragenden zugeschickt. Besteht das Material dagegen nur aus Presseausschnitten mit kaum verwertbaren Informationen, teilt die Sachbearbeiterin das der Behörde mit und schickt gleichzeitig der betreffenden Organisation einen Formfragebogen, während die Beantwortung der Bürgeranfragen in solchen Fällen zurückgestellt wird. Liegt dann das erbetene Informationsmaterial vor, wird es unter Anwendung der Grundsätze des DZI ausgewertet und dem Anfragenden die verlangte Auskunft gegeben. In Zweifelsfällen wird die Organisation erneut angeschrieben und um Klärung der offenen Fragen gebeten.

Die Auskunftsarbeit erstreckt sich auch auf die Beratung von Anzeigen-Abteilungen vieler Tageszeitungen in der Bundesrepublik Deutschland, wenn diese von Organisationen um den kostenlosen Abdruck einer Anzeige gebeten werden.

In gleichbleibendem Umfang berät die Abteilung darüber hinaus auch Bürger, die bei der Errichtung ihres Testaments gemeinnützige Organisationen bedenken wollen.

Anfragen 1982 an die Spenderberatungsabteilung						
Anfragen	Behörden	Firmen	Medien	Privat	Verbände	insgesamt
Allgemeines Sammlungswesen/ Spitzenverbände	46	148	87	1820	51	**2152**
Altenfragen	53	67	20	147	53	**340**
Behinderte	125	163	47	1330	50	**1715**
Entwicklungshilfe	74	183	142	3132	85	**3616**
Kinder- und Jugendhilfe	163	123	82	2221	37	**2626**
Flüchtlingshilfe	113	80	61	742	56	**1052**
Patenschaften	142	194	141	3132	46	**3655**
Gesundheitswesen	30	40	11	366	10	**457**
Problemgruppen	31	68	32	238	42	**411**
Bildungswesen, Kultur und Politik	4	5	8	168	3	**188**
Rettungsdienste	153	109	97	451	63	**873**
Vertriebs- und Verlagsgesellschaften	93	68	89	411	8	**669**
Sonstige	47	86	44	1271	39	**1487**
Dennoch-Verlag	11	27	17	416	7	**478**
Polenhilfe	—	1	—	27	—	**28**
Deutscher Hilfsfonds	—	—	—	1	—	**1**
Internationaler Hilfsfonds	—	—	1	12	—	**13**
Anfragen insgesamt	1085	1362	879	15885	550	**19761**

4.3 Öffentlichkeitsarbeit

Das DZI besitzt kein Pressereferat. Dieser Hinweis ist erforderlich, weil die Vertreter von Presse, Funk und Fernsehen immer wieder bitten, mit der Presseabteilung verbunden zu werden. Die Gespräche wurden regelmäßig von der Geschäftsführung wahrgenommen. Das DZI betreibt keine aktive Öffentlichkeitsarbeit. Gleichwohl hat das Institut in vielen Pressemitteilungen, Rundfunk- und Fernsehsendungen Stellungnahmen abgegeben bzw. es wurde über seine Arbeit berichtet. Sehr zum Bedauern des Instituts ist die Berichterstattung auf das Spendenwesen begrenzt, während der wesentlich personalintensivere IuD-Bereich von den Medien praktisch nicht beachtet wird. Dadurch wird der Eindruck erweckt, daß das Institut intern zum überwiegenden Teil Spenderberatung betreibt, obwohl diese Dienstleistung nur einen Teilbereich darstellt.

5. DZI-Publikationen des Eigenverlages

5.1 Fachzeitschrift „Soziale Arbeit"

Mitherausgeber der vom Regierenden Bürgermeister von Berlin Professor Ernst Reuter gegründeten und 1982 im 31. Jahrgang erschienenen Zeitschrift ist der Senator für Gesundheit, Soziales und Familie. In der Zeitschrift werden bei monatlicher Erscheinungsweise aktuelle Beiträge zur Theorie und Praxis der sozialen Arbeit veröffentlicht. Die Redaktion liegt in Händen der Geschäftsführung, der ein Fachbeirat beratend zur Seite steht. Ihm gehören Vertreter aller Sachgebiete der behördlichen und freien Wohlfahrtspflege an.

Schwerpunktthemen der einzelnen Ausgaben waren im Jahre 1982
- Gesundheitsschutz – Gesundheitsfürsorge (1/82),
- Jugend, Alkohol und Drogen (2/82),
- Praxisorientierung in der Fachhochschul-Ausbildung (3/82),
- Straffälligenprobleme (4/82),
- Gemeindenahe Gesundheitsversorgung (5/82),
- Grenzen der Asylgewährung (6/82),
- Neue Medien – neue soziale Fragen (7-8/82),
- Behindert in der Kommunikation mit anderen (9/82),
- Zwischen Wissenschaft und Praxis (10/82),
- Sozialpolitische Probleme der Heimkehr von türkischen Gastarbeitern (11/82),
- Diakonisches Handeln (12/82).

Ein weiterer Schwerpunkt der Zeitschrift liegt in der monatlich enthaltenen Zeitschriftenbibliographie, in der die wichtige Literatur für die Bereiche Sozialarbeit/Sozialpädagogik und deren Grundlagenwissenschaften in einem Umfang dokumentiert wird, wie es sonst keine andere deutsche Fachzeitschrift auf dem Gebiet tut. Die nachstehende Gliederung der Bibliographie wird seit dem Herbst 1982 angewendet:

1.0 Sozialphilosophie / Sozialgeschichte
2.0 Staat / Gesellschaft
3.0 Institutionen und Träger sozialer Maßnahmen
4.0 Sozialberufe
5.01 Allgemeine Methoden der Sozialforschung
5.02 Medizin
5.03 Psychologie
5.04 Erziehungswissenschaft
5.05 Soziologie
5.06 Rechtswissenschaft
6.01 Allgemeine Methoden der sozialen Arbeit
6.02 Spezielle Methoden der sozialen Arbeit
6.03 Rechts- und Verwaltungsmaßnahmen

6.04 Jugendhilfe
6.05 Gesundheitshilfe
6.06 Wirtschaftliche Hilfe
7.01 Kinder
7.02 Jugendliche
7.03 Frauen
7.04 Ehe / Familie / Partnerschaft
7.05 Ausländer
7.06 Arbeitslose
7.07 Straffällige / Strafentlassene
7.08 Besondere Problemgruppen
7.09 Kriegsopfer / Opfer von Gewalttaten
7.10 Behinderte
7.11 Kranke / Pflegebedürftige
7.12 Besondere Arbeitnehmergruppen
7.13 Alte Menschen

Außerdem enthielt jede Ausgabe die ständigen Rubriken wie den Tagungskalender (Terminankündigungen von Konferenzen, Symposien und Tagungen), die Rundschau (Nachrichten und Notizen aus der Sozialpraxis), Buchbesprechungen und eine Rechtsprechungsinformation.

5.2 „Führer durch das soziale Berlin" („Graubuch")

Das „Graubuch" – den inoffiziellen Namen hat das Buch bereits vor Jahrzehnten wegen seines grauen Einbandes erhalten – erschien in erster Auflage 1896 und sollte, wie sein korrekter Name besagt, ein „Führer durch das soziale Berlin" sein. Diesem Zweck dient es heute noch, indem es, nach Sachgebieten gegliedert, alle Behörden, Einrichtungen und Organisationen, die im sozialen Bereich und in den angrenzenden Gebieten tätig sind, enthält und in Stichworten ihre Aufgaben, Arbeitsweisen und Kapazitäten nennt. Es erleichtert damit allen, die in dem dichten Netz der öffentlichen und gemeinnützigen Institutionen arbeiten, die dringend notwendige Kooperation und leistet zugleich unschätzbare Dienste bei der Beratung Hilfesuchender.

Im August 1982 erschien der 10. Nachtrag zur 13. überarbeiteten Auflage von 1977. Die Auflage ist bis auf fünf Exemplare inzwischen vergriffen, Neubestellungen können z. Zt. nicht erfüllt werden. Die Arbeiten am Graubuch wurden zwar auch danach fortgesetzt, die Finanzierung eines weiteren Nachtrages bzw. einer Neuauflage ist allerdings absolut nicht gesichert.

5.3 „Stichwort Spendenwesen", hrsg. von Rainer Borgmann-Quade

Die im Arbeitsbericht für das Jahr 1981 angekündigte Planung einer separaten Veröffentlichung über das Spendenwesen konnte im Berichtsjahr verwirklicht und am 15. Dezember in einer Pressekonferenz in Anwesenheit einiger am Buch beteiligter Autoren der Öffentlichkeit vorgestellt werden. Durch Spenden aus Kreisen der deutschen Wirtschaft konnte der Preis des 352 Seiten umfassenden Buches mit DM 24,80 äußerst günstig kalkuliert werden.

Der im Eigenverlag des DZI erschienene Band enthält nach einem kurzen historischen Rückblick Beiträge zu grundsätzlichen Fragen des Spendenwesens wie Spenden-Ethik, Spendenwerbung, Adressenhandel, kriminalpolitische Aspekte, Sektenwesen und bringt anschließend Beiträge zu aktuellen Problemfeldern wie Spenden für die Dritte Welt, Kinderdörfer, Haustürgeschäfte mit Behindertenwaren und Flüchtlingshilfe. Der Abschnitt Rechtsfragen folgt mit Artikeln zu den Themen Spendenvertrag, unlauterer Wettbewerb, steuerliche Aspekte der Gemeinnützigkeit und Sammlungsrecht in der Bundesrepublik Deutschland.

Auf über 80 Seiten werden sodann in Selbstdarstellungen 43 gemeinnützige Organisationen vorgestellt, und schließlich enthält der Band einen umfangreichen Materialienteil, in dem die Sammlungsgesetze der Bundesländer und andere für das Sammlungswesen relevante Gesetze und Gesetzesauszüge abgedruckt sind.

Es soll auch an dieser Stelle den beteiligten Autoren für ihre Mitarbeit wie auch der Oraniendruck GmbH für die freundliche Art und Weise der Zusammenarbeit herzlich gedankt werden. Ein besonderer Dank schließlich gilt auch den Unternehmen der deutschen Wirtschaft, die durch großzügige Spenden das Entstehen des Buches überhaupt erst ermöglicht haben.

6. DZI-Veranstaltungen

Das traditionell im Spätherbst stattfindende Pressegespräch zum Thema „Wem sollen wir geben" erhielt durch die erwähnte Buchvorstellung im Jahre 1982 eine Akzentverschiebung.

Arbeitsgemeinschaft Betriebliche Sozialberatung

Das Institut konnte über die Arbeitsgemeinschaft Betriebliche Sozialberatung seine Bemühungen verstärken, den in der betrieblichen Sozialarbeit Tätigen eine Form des Erfahrungsaustausches und der Fachinformationen anzubieten. Im Berichtsjahr fanden Vorträge mit anschließender Diskussion zu folgenden Themen statt:

18. 1.: „Probleme der strafrechtlichen Schweigepflicht (§ 203 StGB) für Sozialarbeiter" – Referent: Herr Borgmann-Quade, Geschäftsführer des DZI
15. 3.: „Probleme des Praxisbezuges im Bereich betriebliche Sozialberatung aus Sicht der Fachhochschule – Wünsche und Anregungen" – Referent: Herr Prof. Dr. Brauns, Rektor der FHSS Berlin
17. 5.: „Herabsetzung der Altersgrenze – sozialpolitische Notwendigkeit oder verstärkte Diskriminierung älterer Arbeitnehmer?" – Referent: Herr Behrend vom Deutschen Zentrum für Altersfragen (DZA)
2. 8.: „Heimunterbringung aus der Sicht der Angehörigen" – Referent: Herr Referatsleiter Sander von der Senatsverwaltung für Gesundheit, Soziales und Familie
20. 9.: „Die Situation der Frau im Strafvollzug" – Referentin: Frau Prof. Dr. Dürkop von der FHSS Berlin
22.11.: „Sozialstationen, eine neue Einrichtung ambulanter Pflegedienste für Berlin" Referentin: Frau Amtsrätin Hornemann von der Senatsverwaltung für Gesundheit, Soziales und Familie

7. DZI-Mitarbeiter*

Geschäftsführung und wissenschaftliche Leitung

Rainer Borgmann-Quade, Assessor jur., staatl. anerkannter Sozialarbeiter	
Ursula Kosmale, Dipl.-Päd.	
Hedwig Lammert	Sekretariat

Wissenschaftliche Mitarbeiter

Michael Holewa, Dipl.-Pol.	Dokumentation
Klaus Hornemann, M.A. (Sozialwissenschaften)	Dokumentation
Hans-Hermann Kuhls, M.A. (Philosophie, Linguistik)	Dokumentation

Verwaltung

Walburg Hartmann	(Sachbearbeitung)
Helga Müller	(Sachbearbeitung)

Bibliothek / Benutzerberatung

Rainer Thiele	(Sachbearbeitung)
Gertraude Giehl	
Anita Lublow	

Spenderberatung

Marion Scheffler	(Sachbearbeitung)

Organisationen-Sammlung

Luise Groth

Graubuch

Elke Taust

Dokumentation

Elisabeth Knospe	(Sachbearbeitung)
Imma Heine	
Renata Wonneberger	
Alexa Wozny	

Magazin

Karl-Heinz Kossack

Reinigungspersonal

Christel Henke
Martha Schulz

* Stand Dezember 1982

Mitarbeiter des ABM-Programmes

Sigrid Born, Germanistin
Dieter Dressel, Diplom-Kaufmann
Margarete Fortte, Kaufmännische Angestellte
Barbara Hasecke, M.A., Germanistik und Soziologie
Ursula Hasecke, M.A., Germanistik und Politologie
Robert Liebig, Technischer Angestellter
José Linnenkugel, Technischer Angestellter
Fritz Malessa, Angestellter
Christine Peyton, Dipl.-Pol.
Elisabeth Till, Kaufmännische Angestellte
Dr. Juen-tin Wang, Psychologie und Informatik
Joachim Woithe, Kaufmann

Gern folgen wir der Tradition, indem wir am Schluß eines Arbeitsberichtes allen an der Entwicklung und Förderung des Instituts beteiligten Persönlichkeiten und Institutionen danken. Unsere bereits im Vorjahr geäußerte Hoffnung möchten wir allerdings verstärkt zum Ausdruck bringen, daß angesichts der noch umfangreicheren Sparzwänge der Mut nicht erlahmen möge, die Erforderlichkeit der Arbeit des Instituts zu vertreten.